

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 28

Artikel: Bekleidung und Ausrüstung der Armee

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94952>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In jedem Fall empfiehlt es sich, die Reserven seitwärts der Flügel unserer Feuerlinie zu halten.

Was das Terrain anbetrifft, so ist weicher Boden, in welchen die Geschosse eindringen, ohne zu ricochetiren, für den Standpunkt der Schützen der Vortheilhafteste. Im Kiesboden riskirt man Verletzungen nicht nur von den ricochetirenden Kugeln, sondern auch von den aufgeworfenen Steinen.

Bekleidung und Ausrüstung der Armee.

(Schluß.)

Eine Schusterkiste soll enthalten, an Werkzeug und Handwerksgeräth: 1 Schuhmaß, 1 Hammer, 1 Lederzange, 1 Weißzange, 1 Lochzange, 1 Stahl, 4 Messer, 4 Nähneste, 12 Nhlen, 1 Fleckbohrerheft, 2 Fleckbohrer, 1 Leisthacken, 50 Zweckel, 1 Raspel, 1 Feile, 1 Spitzknochen, 1 Glättchiene, 1 Schraubenzieher, 3 Puhzhölzer, 1 Knieriemer, 1 Zuschneidbrett, 1 Scheere, 1 Fingerhut, 8 Nadeln, 12 gerade Leisten, 8 Paar krumme Leisten.

An Material: Vorrath an Sohl- und Kalbsleder circa von 8—20 \mathfrak{s} ; 1 \mathfrak{s} Drahtgarn, $\frac{1}{8}$ \mathfrak{s} Westgarn, $\frac{1}{4}$ \mathfrak{s} schwarzen Faden, $\frac{1}{8}$ \mathfrak{s} Borsten, $\frac{1}{4}$ \mathfrak{s} Pech und $\frac{1}{8}$ \mathfrak{s} Wachs.

Für eine Schneiderkiste ist folgender Inhalt festgestellt, an Werkzeug und Handwerksgeräth: 1 Maßband, 1 Ellenstab, 1 größere und eine kleinere Scheere, 1 Bögelleisen, 1 Bögeltrett, 1 Bögeltisch, 1 Nhle, 1 Fingerhut, 1 Nadelbüchse mit 12 Nadeln, $\frac{1}{8}$ \mathfrak{s} Wachs, 1 Zirkel, 1 Winkel, Kreide. An Material: Vorrath an Tuch und Futtertuch zum Ausbessern der Kleidungsstücke, nebst Knöpfen und Faden von allen Farben der Kleidung.

Hiezu haben wir zu bemerken: 1. Was den Inhalt des Fourgons anbelangt: c ist entbehrlich, ebenso h. Es dürfte genügen, per Regiment oder Brigade einen Feldaltar mitzuführen. Im Nothfall wird man wohl die zum Gottesdienst nöthigen Geräthschaften aus der nächsten Kirche leihweise erhalten können. 5 Offiziersküchen, 1 für jede Compagnie und eine für den Stab dürften künftig genügen.

1 Schuster- und 1 Schneiderkiste per Bataillon scheint nicht ausreichend. Zwar ließe sich der Inhalt etwas reduciren, doch sollte man jede Compagnie für ihren Bedarf sorgen lassen. 8—20 \mathfrak{s} Sohl- und Kalbsleder ist für 1 Bataillon zu wenig. Dieses umsomehr, als unsere Leute nicht immer mit neuen Schuhen ins Feld rücken dürften.

Wenn man die Reitpferde der Truppenärzte vor einen besondern Medizinalkarrren spannen würde, würden diese Herren auf leichtere Weise vorwärts kommen können, und der Fourgon würde aller der Medizinalkasten, Brancards u. s. w. entlastet.

Doch hierüber hat die Militär-Organisation von 1874 leider Anderes bestimmt.

Die Mannschaft, welche erkrankt und zurücktransportirt wird, nimmt am besten die Gewehre mit sich.

Sind eine große Anzahl Gewehre bei dem Ba-

taillon fortzuschaffen, so muß dieses durch Requisitionswagen geschehen. Auf den Fourgons ist hiezu zu wenig Platz.

Stets wird man bedacht sein müssen, überflüssige Gewehre sobald als möglich in die betreffenden Zeughäuser abzuliefern. Die Bahnen werden dieses sehr erleichtern.

Wenn wir per Bataillon statt einem großen und schweren zwei leichte Fourgons annehmen, so könnte jeder enthalten:

Je 2 Kompagniekisten, und zwar der eine die Quartierkiste des Bataillonsstabes, der andere die Feldapotheke, das Medizinalgeräthe und die Büchsenmacherkiste.

Die Kompagniekisten sollten enthalten:

- 1) die Schuster- und Schneiderkiste mit Material;
- 2) eine Anzahl Reservechuhe (10—12 Paare);
- 3) die Compagniepapiere, die Offiziersbagagen (deren Gewicht auf das Minimum zu reduciren wäre), die Offiziersstockgeschirre;
- 4) 3—4 Reservedecken;
- 5) einiges Pionirwerkzeug.

Sämmtliche Kisten wären nach bestimmter Vorschrift so zu konstruiren, daß sie möglichst leicht sind und so auf einander passen, daß kein Platz verloren geht und sie leicht auf- und abgepackt werden können. Daher wäre über die kleinen Offiziersgepäckstücken auch eine besondere Vorschrift zu erlassen.

Statt den einzelnen Compagnien einen kleinen Vorrath an Schuhen mitzugeben, könnte man dem Bataillon in einer besondern größeren Kiste einen größeren Vorrath mitgeben.

Was die Munitionsausrüstung anbelangt, so wurden bei uns

- 1) auf jedes Gewehr früher 160 Patronen berechnet, nach der Militär-Organisation von 1874 sehr angemessen 200 Stück für die Infanterie und 60 Stück bei der Kavallerie;
- 2) in ein Halbcasson (altes) 12,000 Patronen, (neues) 15,000 " (wahrscheinlich etwas weniger);
- 3) laut Kreis Schreiben von 1874 wird der Mann persönlich mit 60 Patronen ausgerüstet.

Von den 60 Patronen kommen 40 in die Patronentasche und 20 in den Tornister in den Patronensack. 60 Patronen per Mann hielt man allerdings für ausreichend in der Zeit, wo noch Rollgewehre im Gebrauch waren. Heutzutage rechnet man in allen europäischen Heeren 80—100 Patronen, die der Mann in Patronentasche und Tornister mit sich führen soll. Auf dieses Quantum sollte auch die Zahl der Patronen gebracht werden, welche bei uns der Soldat im Felde mitzunehmen hat.

Es berechtigt uns nichts anzunehmen, daß wir weniger Munition als andere Armeen brauchen.

Würde ein größerer Munitionsverbrauch als bei diesen in Aussicht genommen, so dürfte man eher das Richtige treffen.

Wir haben ein Gewehr, welches ein sehr schnelles Feuer erlaubt, doch ist die Ausbildungszeit unserer Truppen für diese vorzügliche Waffe ungemein kurz bemessen. Es läßt sich daher mit einiger Bestimm-

heit annehmen, daß der Munitionsverbrauch bei unsern Truppen ein großer sein werde.

Die Schwierigkeit, mit welcher der Munitionsersatz im Gefecht verbunden ist, macht es dringend nothwendig, den Mann reichlich mit Munition zu versehen. Der Munitionsvorrath in den Halbcassons schien genügend, doch dürfte es angemessen sein, diese mit einer Anzahl großer Patronensäcke zu versehen, in welchen die Munition der im Gefecht befindlichen Mannschaft zugetragen werden könnte.

Noch besser wäre vielleicht, bei jedem Zug 2 oder 3 Mann mit solchen Säcken auszurüsten.

Die Infanterie-Cassons ergänzen ihre Munition aus dem Divisionspark und dieser die seinige aus den Magazinen.

Um einen Theil des Ersatzes rasch bei der Hand zu haben, wäre es sehr wünschenswerth, jeder Batterie einen Halbcasson bleibend zuzuweisen.

Die Batterien sind weithin sichtbar, befinden sich immer in der Nähe der Truppen und die Cassons der Batterien könnten oft direkt Ersatz leisten, wenn die Halbcassons der Infanterie im Laufe des Gefechtes von ihren Truppen getrennt worden sind.

Der Munitionsersatz der Infanterie könnte dadurch sehr erleichtert werden. Dies würde einem gewiß fühlbareren Bedürfnis abhelfen, als die Vorrathslaffete, die man in unserer Artillerie allein für jede einzelne Batterie nothwendig findet.

Wir haben keine kriegsgewohnte, durch lange Gewohnheit an strenge Feuerdisziplin gewöhnte Armee. Die Vorsicht gebietet daher, bei Zeiten auf Ersatz der vielleicht unmotivirt rasch verbrauchten Munition, mehr als in andern Armeen nothwendig ist, Bedacht zu nehmen.

Die Halbcassons können dem Bataillon nicht immer in das Gefecht folgen. Auf irgend welchen Ersatz der Munition im Gefecht ist nicht wohl zu zählen, wenn wir den Weg nicht einschlagen, der angegeben worden ist.

Was die wichtige Frage der Ausrüstung und des nothwendigsten Ersatzes überhaupt betrifft, so haben wir uns begnügt, einige Gedanken flüchtig hinzuwerfen; eine eingehendere Behandlung und Prüfung war nicht möglich. Wir bestreben, die Aufmerksamkeit auf diese hochwichtigen Gegenstände, die bisher nicht in vollem Umfange gewürdigt wurden, zu lenken.

Allgemeine Kriegsgeschichte aller Völker und Zeiten.

III. Abtheilung. II. Band. Kriege der zweiten Hälfte des 17. und ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. 1648—1740. Mit einer Karte und sechs Plänen. Herausgegeben von Fürst N. S. Galitzin. Kassel, Verlag von Theodor Kay.

Von obigem, in diesen Blättern schon mehrfach besprochenem, bedeutenden kriegshistorischen Werke ist soeben der die drei niederländischen Kriege und den spanischen Erbfolgekrieg behandelnde II. Band der III. Abtheilung, Kriege der Neuzeit, erschienen und nimmt das volle Interesse des Lesers in Anspruch. Der kriegshistorischen Literatur, welche in

dieser Periode eine größere Entwicklung enthielt, und nicht allein als genaue und richtige Darstellung des Krieges und der Militärbegriffe der Zeit diente, sondern auch eben solche Darstellung der Politik und des Zeitgeistes war, ist auf Seite 1—11 durch die Erwähnung und kurze Charakteristik von 136 verschiedenen Werken die größte Sorgfalt zugewandt.

Bevor der Herr Verfasser die bemerkenswerthesten Kriege und Feldzüge am Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts vorträgt, gibt er eine kurze Uebersicht des Zustandes der Kriegskunst in jener Zeit und wendet sich dann in fesselnder Weise zur Art der Kriegführung sowohl im Allgemeinen, als auch im Besondern in den Niederlanden, in Deutschland, Italien und Spanien.

Die Biographien von Turenne (mit Portrait), Condé, Vendôme, Villars, Montecuculi, Eugen von Savoyen (mit Portrait) und Marlborough sind in Beilagen gegeben und werden mit großem Interesse gelesen werden.

Cours élémentaire de fortification. Par E.

Bailly, Capitaine du Génie. Première partie. Fortification passagère. Paris. Librairie Ch. Delagrave.

Je mehr und einstimmiger es heutzutage anerkannt ist, daß eine Kenntniß der gewöhnlichsten Feldbefestigungsgrundsätze von jedem Offizier ohne Ausnahme, ja selbst von den besseren Unteroffizieren der Infanterie und Cavallerie, gefordert werden muß, je mehr wächst auch die einschlägige Literatur. Die passagere Befestigungskunst des Capitain Bailly ist unter dem Patronat der bekannten „Réunion des officiers“ herausgegeben und hat schon dadurch Anspruch, die Aufmerksamkeit unter der Menge gleichartiger Werke auf sich zu ziehen.

Wir haben daher das Heft mit Erwartung in die Hand genommen und gefunden, daß es sich durch Klarheit und namentlich durch seine praktische Brauchbarkeit im Terrain vortheilhaft auszeichnet. Wir können das kurzgefaßte, mit zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten versehene Buch den französisch sprechenden Vorgesetzten nicht genugsam empfehlen. Unter Anderem sind die praktischsten, d. h. sofort ausführbaren Angaben gemacht zur Befestigung eines isolirten Hauses, sei es schon in unserem Besitz vor dem Kampf gewesen oder erst während desselben genommen. Solche im Gefechte verwertete Angaben können oft für den Ausgang entscheidend werden. — Dies nur nebenbei, um unsere Empfehlung den subalternen Vorgesetzten zu motiviren.

Eidgenossenschaft.

Bundesstadt. (Ernennungen und Beförderungen.) Das eidg. Militärdepartement hat den einzelnen Divisionen und Infanteriebrigaden folgende Generalstabsoffiziere zugetheilt:

1. Division. Stabschef: Sigism. Coutau, Major.
2. Generalstabsoffiz.: Eduard de la Rive, Optm.
1. Brigade: William Favre, Hauptmann.
2. „ Wilh. de St. Georges, Hauptmann.